

(Die Töpfe von Mönchendorf — Tafel LIII, 1 — und Minsleben — Tafel LIII, 2 — gehören schon der jüngeren Linearbandkeramik an.)

Dreiecke als Verzierungselement¹⁾ treten demnach schon in der älteren Spiralbandkeramik auf, sind eine häufige Erscheinung der Zwischenkeramik und zuletzt der jüngeren Linearbandkeramik. Oft ist es nicht leicht, die einzelnen Muster einer der drei Gruppen zuzuordnen, weil die Übergänge selbstverständlich fließend sind.

Schachbrettmuster in der älteren Linearbandkeramik bzw. der Zwischenkeramik, zählen zu den Seltenheiten der gesamten Bandkeramik Sachsen-Thüringens. Aus unserem Gebiet liegen sie allein von Altlöbnitz, Leipzig (?) und Chemnitz i. Sa.²⁾ vor (Tafel XXVII, II, 12). In der jüngeren Linearbandkeramik unserer Gegend fehlen sie, während sie bei der Stichbandkeramik (siehe daselbst) häufiger sind.

Innenverzierung und Zeichen.

Bei der älteren Spiralbandkeramik ist die Innenverzierung vereinzelt angewandt worden, wie Beispiele von Erfurt (Tafel XXVIII, 1 u. 2), Aldersleben (Tafel XXVIII, 4), Aldersleben (Tafel XXVIII, 3) und anderen Fundorten lehren. Der jüngeren Linearbandkeramik scheint die Innenverzierung fremd geblieben zu sein.

Der Abschnitt über die ältere Linearbandkeramik soll nicht abgeschlossen werden, ohne auch kurz auf besondere Zeichen einzugehen, die vereinzelt auf Gefäßen der älteren Linearbandkeramik vorkommen³⁾. Schon öfter veröffentlicht ist das Mäander-artige Zeichen auf einem Diermardener Gefäß⁴⁾ der Provinz Hannover, zu dem sich nun auch aus unserem Gebiet ein ganz ähnliches gesellt (Tafel XXIX, 4⁵⁾), (Tafel VIII, 7 u. 9⁶⁾) und Tafel III, 16) sind unserer Meinung nach nur technisch zu erklären.

Teitzmann aus Zeitz fand in der Lockwitzer Siedlung auf einem Gefäßscherben eine Figur, die einem großen lateinischen X mit doppelten Querstrichen an den Enden gleicht⁷⁾. Ein verwandtes Zeichen, aber mit

¹⁾ So auch im Freistaat Sachsen Radig a. a. O. S. 127.

²⁾ Radig: a. a. O. S. 127.

³⁾ Vgl. in diesem Zusammenhang: Becher und Richter: Der Schriftscherben von Seltsch, P. 3. 23 S. 281.

⁴⁾ Buttler: a. a. O. Abb. 12, 7.

⁵⁾ Vgl. auch aus Serbien: P. 3. 2, Taf. 14, S. 30.

⁶⁾ S. Hinkelsteinkeramik! Roehl a. a. O. Taf. 6, 7; und Sudeta 1932, Heft 1/2 Tafel 6, 17.

⁷⁾ Steinzeitl. Ansiedlung bei Lockwitz. Abh. u. Sitz.-Ber. d. naturw. Ges. Iesis Dresden, 1905, Heft 2, S. 73 ff.

einfachen Querstrichen vor den Zwickeln, so daß eine Sanduhr-förmige Figur entsteht, stammt aus Benndorf (Tafel XXIX, 2). Ein Kreuzzeichen mit Querstrichen an den Enden als Bodeninnenverzierung ist auf einer Schale des Bischlebener Gräberfeldes beobachtet (Tafel XXVIII, 5). Ebenfalls befindet sich auf der Bodenmitte einer dreilappigen Schale aus Friedrichswerth ein fast gleichschenkliges Kreuz¹⁾. Ovale Einstiche an den Enden trägt ein Kreuz auf einer Altenburger linearverzierten Scherbe (Tafel XXVIII, 6), und runde Einstiche eine kreuzähnliche, ungleicharmige Figur von Geuz, Kr. Röthen (Tafel XXVIII, 7)²⁾³⁾. Als Bodenmarken sind eine ankerähnliche Figur auf einem Apoldaer³⁾ Gefäßbruchstück und ein tierfußartiges Zeichen auf einem Uderslebener⁴⁾ Scherben eingeritzt. Was die U-förmig gebogene Volute auf dem zylindrischen Plastiktorso von Quedlinburg⁵⁾ zu bedeuten hat, erscheint nach der Auffindung des neuen, fast ganzen Idoles von Nerkewitz⁶⁾ geklärt: sie stellt die eingerigte Unterpartie eines menschlichen Gesichts dar. Ein ähnliches Zeichen ist uns nur noch von einem Scherben aus der Siedlung vom Museumshof Halle bekannt (Tafel XXIX, 5).

Die mitunter bei der Gebrauchskeramik beobachteten figenartigen Zeichen als Eigentumsmarken herauszustellen, erscheint vorläufig noch gewagt⁷⁾. — Krötenmuster siehe unter Naumburg.⁹⁾

¹⁾ Vgl. Stocky: Taf. 22, 17 u. 27, 11 und s. auch unter Naumburg.

²⁾ Von Leippen i. Sa. ist ein punktgefülltes Bandkreuz bekannt. (S. Radig: a. a. O. S. 27.)

Vgl. in diesem ganzen Zusammenhang auch die Kreuzeichen und anderen Sinnbilder der nordischen Keramiken. — Grimm: Mitteldtsch. Volkheit, 1935, 2.

³⁾ Tafel XXIX, 3.

⁴⁾ Tafel XXIX, 1 und vgl. auch aus Serbien: P. J. 2, „Die Hauptergebnisse der prähistorischen Ausgrabung in Vinca“, 1908, M. M. Vassits, Belgrad. Tafel 16, §. 3, 4, §. 2, 9. — Vgl. Bern: „Sudeta“ 1935, Heft 1, S. 16 ff.

⁵⁾ Tafel XXXVI, 5.

⁶⁾ Siehe „Thüringer Fähnlein“ 1934, §. 4, S. 230 u. s. auch unter Fundort Erfurt: S. 144: Schale mit 3 Herben.

⁷⁾ Tafel XXXVII.

⁸⁾ Das Hakenkreuz kommt im bandker. Kulturfries Mitteleuropas am nördlichsten in Böhmen vor (schon bei der alt. Linearbandkeramik). „Sudeta“ 1932, Heft 1/2 Tafel 5.

⁹⁾ R. v. Spieß: „Die Kröte, ein Bild der Gebärmutter“. — Jtschr. Mitra 1914, Spalte 209 ff.